16.08.2010
SZ Sächsische Zeitung

Großes Aufräumen im Katastrophengebiet
Holger Gutte

Eigentlich sollten am Sonnabend die Einsatzkräfte vom Technischen Hilfswerk (THW) Radebeul ein großes, schweres Brückenteil aus der Neiße bergen. Der Hauptteil der eingestürzten Stahlbrücke in Rosenthal lag immer noch im Fluss. Aber dazu kam es nicht. "Der Pegelstand der Neiße hat das nicht zugelassen", sagte gestern der Zittauer THW-Ortsbeauftragte Ronald Szczuka.

Die Regenfälle in der Nacht zum Sonnabend und am Vormittag haben den Fluss wieder ansteigen lassen. Zeitweise ist bereits befürchtet worden, dass die Warnstufe III ausgerufen werden muss. Das war dann aber nicht notwendig. Zum Glück blieben wenigstens lang anhaltende Regenfälle aus. Das THW Radebeul hatte hier trotzdem genügend zu tun. Sie haben die Uferböschung von sperrigen Treibgut beräumt, Bäume und Gestrüpp zersägt und geborgen. Die Radebeuler hatten der Stadt Zittau am Freitag ihre kostenlose Hilfe angeboten. Sie wollten den Hilfseinsatz als Ausbildung nutzen.

Pumpwerk mit Strom versorgt

Ihre Zittauer Kollegen sind derweil am Sonnabend bis 22 Uhr in Ostritz im Einsatz gewesen. "Im Vergleich zu den letzten Tagen war es allerdings ein kleinerer Einsatz", schildert Ronald Szczuka. In einem Pumpwerk in Ostritz haben sie die Stromversorgung wieder hergestellt. Neben den Radebeulern sind inzwischen auch alle auswärtigen THW-Einsatzkräfte wieder aus Zittau und Umgebung abgerückt. Als letzte war den ganzen Sonnabend noch das THW Aue-Schwarzenberg im Einsatz. Das THW hatte am Sonnabend seine Pumpen von Drausendorf nach Zittau in die Weinau verlegt. Zwar ist im Tierpark und im Stadion das Wasser weg, aber vom Sanitärtrakt der Sportanlage bis zur Freilichtbühne und darüber hinaus stand noch alles Land unter. Die Männer um THW-Gruppenleiter Daniel Müller haben in neun Stunden das Wasser aus dem Bereich des Sanitärtraktes abgepumpt und den Wasserstand der angrenzenden Wiesen und Grünanlagen um zwölf Zentimeter gesenkt. "Der Rest muss jetzt auf natürliche Weise versickern beziehungsweise in die Neiße laufen", berichtet der Zittauer THW-Ortsbeauftragte Ronald Szczuka. Während der Hochwasserkatastrophe sind in Zittau und Umgebung unter anderem Einsatzkräfte vom Technischen Hilfswerk aus Suhl, Erfurt, Rudolstadt, Aue-Schwarzenberg und Radebeul im Einsatz gewesen.

Am Sonnabend waren außerdem in Zittau, Hirschfelde und in den anderen vom Hochwasser betroffenen Orten viele Helfer mit aufräumen beschäftigt. Der Leiter des Zittauer Einsatzlagezentrums, Thomas Mauermann, bat bereits die Bürger am Freitag um Verständnis, dass es am Wochenende in der Stadt und den Ortsteilen zu verstärktem Lkw-Verkehr kommen wird. "Wir müssen die Müllberge schnell abfahren, damit sich in den Sammelstellen nicht Ungeziefer breit macht", sagt er.

Für viele Einsatzkräfte hieß es am Wochenende aber auch erst einmal etwas verschnaufen. Sie waren seit einer Woche fast rund um die Uhr im Einsatz und mit ihren Kräften buchstäblich

am Ende. So ist die Zittauer Feuerwehr "nur" mit einer etwas aufgestockten Normalbelegung besetzt gewesen. Im Ernstfall wäre sie aber jederzeit sofort mit allen verfügbaren Kräften einsatzbereit.

Das gilt beispielsweise auch für das DRK. "Seit Beginn der Hochwasserkatastrophe haben wir bis Freitag die Einsatzkräfte mit 2500 Verpflegungsportionen versorgt", schildert der Zittauer DRK-Kreisbereitschaftsleiter Steffen Ridder.